

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Workshop

# Gesprächssimulationen im Lehramtsstudium

21.11.2013

Tim Peters

RUB



## Stellen Sie sich vor ...

### **Sie sind Klassenlehrer/in**

der 7c der Anne-Frank-Gesamtschule. Die 13jährige Lisa hat zunehmend schlechter werdende Noten und stört inzwischen regelmäßig den Unterricht. Sie wirkt unkonzentriert und Sie sehen sie in den Pausen oft mit Schülern aus höheren Klassen zusammen. Nun hat Ihnen eine andere Schülerin der Klasse anvertraut, dass Lisa in der Pause regelmäßig Alkohol auf dem Mädchenklo zu sich nehmen würde. Und in der Tat – so erfahren Sie später auf Nachfrage – haben die Putzfrauen mehrere Schnapsflaschen in den letzten Wochen im Mülleimer gefunden. Darauf angesprochen, sagt Lisa, dass es nicht stimmen würde und sie nichts trinken würde. Wenige Tage später wird sie allerdings von der Pausenaufsicht auf frischer Tat ertappt, wie sie mit einer Freundin aus einer Flasche Wodka trinkt. Sie schweigt darauf hin, so dass Sie schließlich die Eltern zu einem Gesprächstermin am kommenden Nachmittag einbestellen...

## Zu Lehrer-Eltern-Gesprächen

“Oft sind nicht die Kinder das Problem, sondern die Eltern...”

“Ändern kann man am Verhalten der Eltern ja eh nichts.”

“Man darf sich auch nicht zu sehr engagieren.”

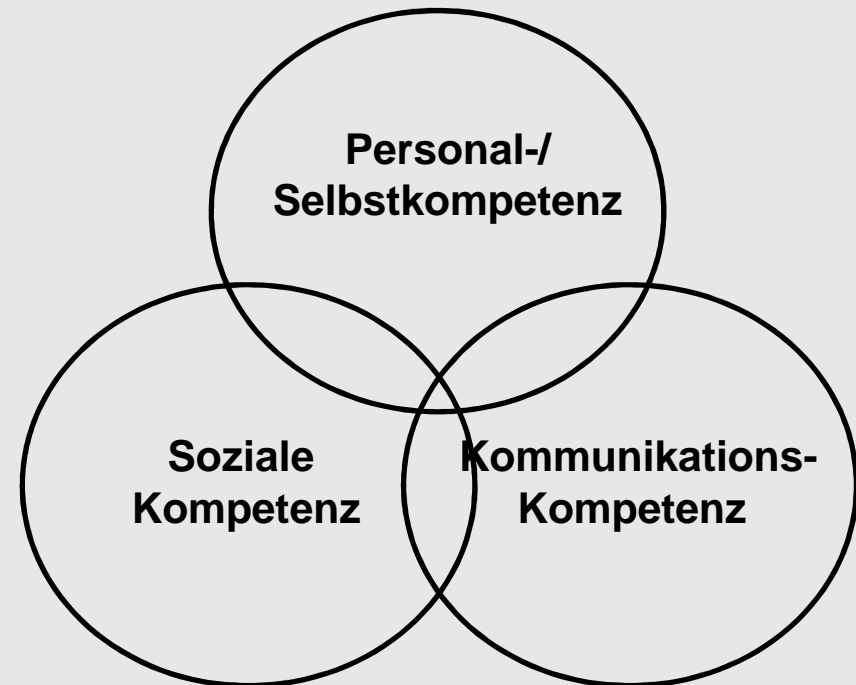
“Ohne persönliche Sympathie geht es nicht.”

# Gesellschaftspolitische Hintergründe

- Wandel der Elternerwartungen
- Gesellschaftliches Ansehen von Lehrern
- Kulturelle und religiöse Vielfalt
- Elternseitige Gruppendynamiken
- Juristische Rahmenbedingungen

# Herausforderungen

- Kommunikationsskills
- Professionelles Verhalten / Haltung
- Umgang mit schwierigen Situationen
- Empathie vs. Selbstschutz



# Methodik I - Gesprächssimulation

Eingesetzt werden (Laien-)Schauspieler, die die Rolle von Eltern in konstruierten Fallbeispielen übernehmen und in Ergänzung dazu Fortbildungseinheiten zu konstruktivem Feedback erhalten haben.

Die Methode stammt ursprünglich aus der Medizin (Simulationspatienten).

- Fremde Personen
- Altersverteilung
- Realitätsnahe Darstellung
- Geschult in Feedback
  
- Trockenübung / „Sparringpartner“

## Methodik II – Fallbeispiele

In den Rollenspielen werden konkrete, realitätsnahe Fallbeispiele verwendet, die auf realen Gegebenheiten basieren und in einem mehrstufigen Reviewverfahren unter Hinzuziehung von entsprechenden Fachleuten erarbeitet wurden.

- Gute Akzeptanz der Studierenden
- Übertragbarkeit auf den Berufsalltag

## Methodik III – Kleingruppen

Gruppen aus 4-5 Studierenden, die von erfahrenen Lehrer/innen geleitet werden.

- Kleine Gruppengröße
- Geschützte, hierarchiefreie Atmosphäre
- Voneinander lernen, Erfahrungsaustausch
- Input aus der Praxis



# Kursaufbau

## 1. Theorie

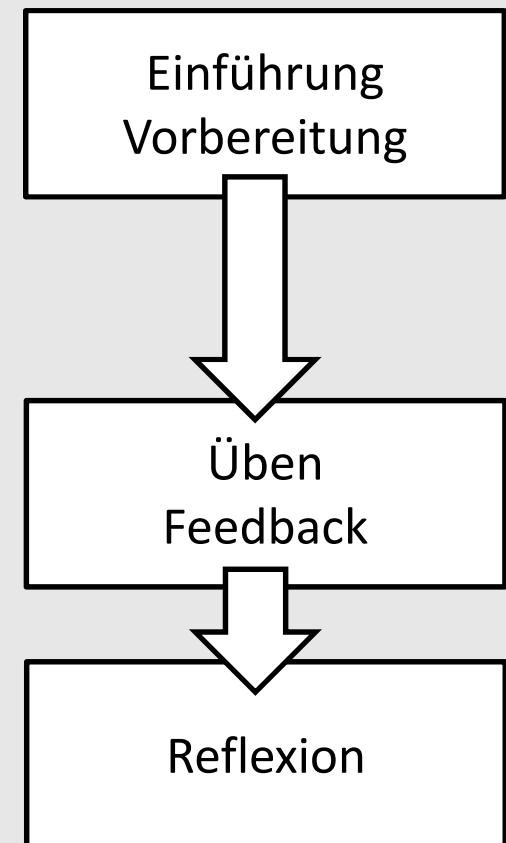
- Gesprächsstrukturen & Kommunikationstechniken
- Fall- und Videoanalyse
- Umgang mit schwierigen Situationen
- Feedbacktechniken

## 2. Praxis

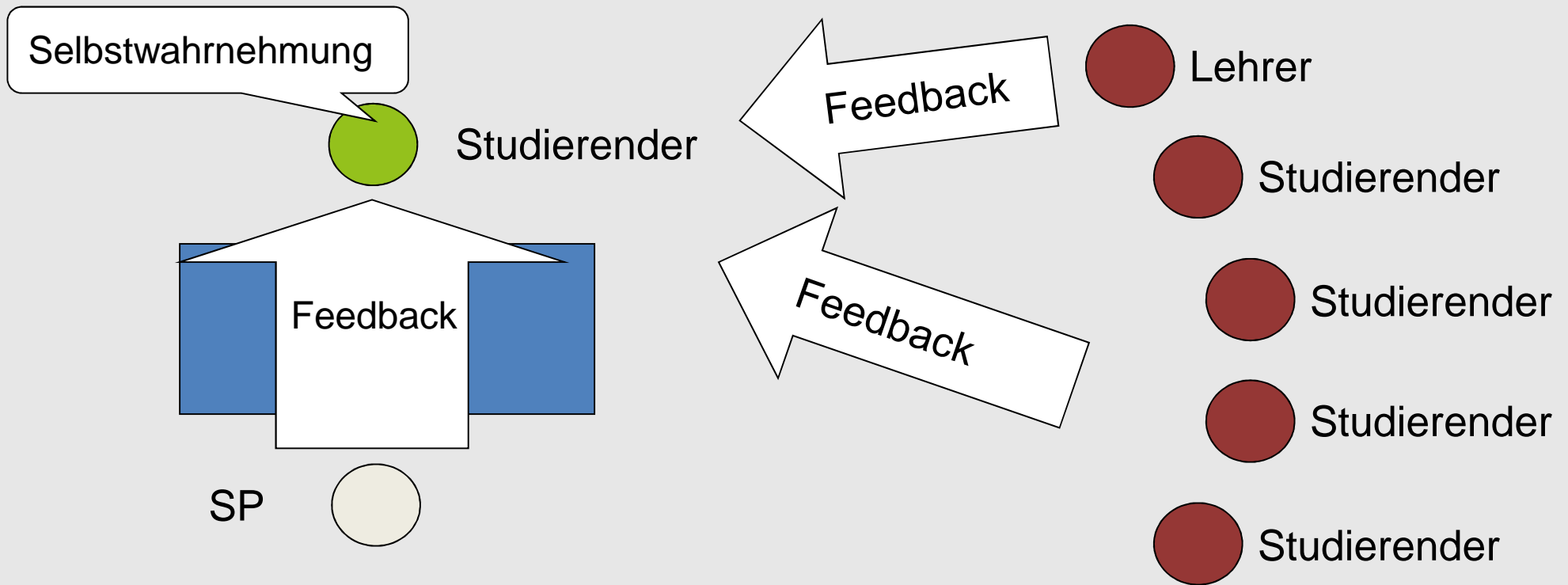
- Gesprächssimulation
- Abschlussbesprechung

## 3. Reflexionsessay

- Leistungsnachweis



# Simulationsgespräch: Umsetzungsbeispiel



# Themengebiete

Beispiele:

- Alkohol- bzw. Drogenmissbrauch
- Benotungsfragen (Vergleichsklausuren, Noten eines Kollegen)
- Schulwechsel
- Interkulturelle Themen
- Aggressive bzw. fordernde Eltern

Erweiterungen (*work in progress*)

- Gespräche mit Schülern (Unzufrieden über Noten, Mobbing)
- Gespräche mit Kollegen

# Ergebnisse

## Evaluation der Studierenden

Es werden die angekündigten Fachinhalte vermittelt	1,2
Es wird ein schlüssiges Gesamtkonzept verfolgt	1,1
Gesamtbewertung	1,2

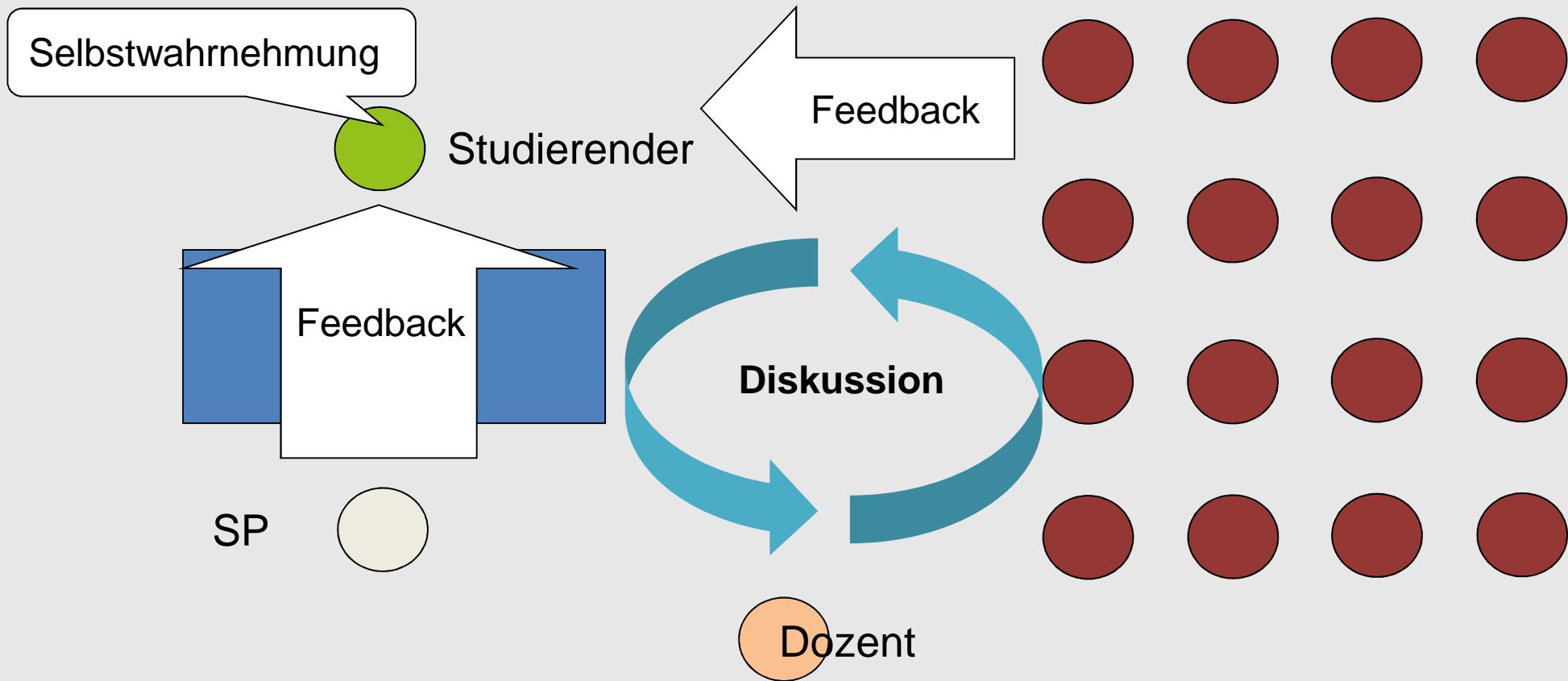
(WS 2012/13 – SS2013)

**Lehrer-Eltern-Gespräche:** Fühlen Sie sich derzeit gut auf fordernde Gespräche mit Eltern vorbereitet?

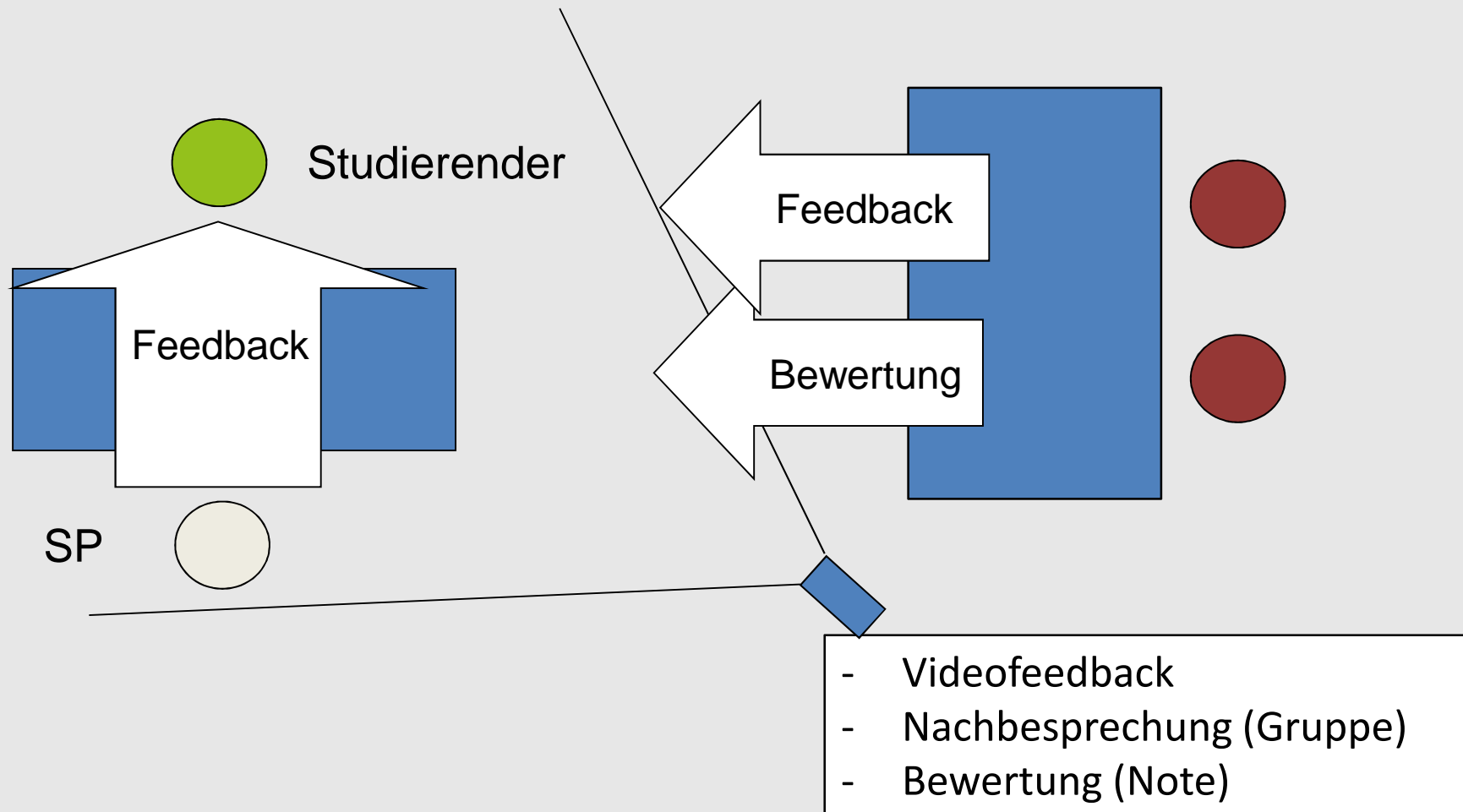
Nach der Theorie: 4,8 - Nach der Simulation: 5,5

(Selbstwirksamkeitserwartungen, Skala von 1(gering) - 6(hoch))

# Simulation: Großgruppe



# Simulation: Einzelgespräch



# Erfolgsfaktoren

Für Studierende:

- Schulung der kommunikativen Sensibilität und Reflexionsfähigkeit
- Authentische „Trockenübungen“ für das spätere Berufsfeld
- Professionelles Feedback

Für Dozenten:

- Neue didaktische Optionen
- Realitätsnahe Thematisierung der Kompetenzbereiche „Gesprächsführung“ und „Professionelles Verhalten“
- Einbindung der Praxis über konkrete Situationen und erfahrene Lehrer

# Hürden

- Kostet Geld
- Erfordert Engagement beim Start
  - Zugriff auf qualifizierte Schauspieler
  - Erstellung der Fallszenarien
- Kontinuierliche Betreuung
  - Qualitätssicherung
  - Betreuung der Schauspieler
  - Organisatorisches (Verfügbarkeiten, Abrechnungen etc.)
- Überzeugungsarbeit in den Fakultäten nötig
- In der Pflicht: Widerstände einiger Studierender möglich



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

**Tim.Peters@rub.de**